

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem Abte des Benedictiner-Stiftes zu den Schotten in Wien Dr. Ernst Hauswirth das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. dem griechisch-orientalischen Consistorialrath Dr. Basilie Masiewicz in Czernowicz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. den Privatdocenten Dr. Anton Kalina zum außerordentlichen Professor der vergleichenden Philologie der slavischen Sprachen an der Universität im Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthaltereisecretär German Zuech zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

II.

— Wien, 25. Jänner.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung interpellirten die Abgeordneten Derschatta und Genossen die Regierung über die von der Nordbahn den Kohlenhändlern Gutmann für die Relation Ostrau-Wien gegenüber dem derzeit bestehenden Tarif gewährte Refactie, welche es diesen Herren ermöglicht, Ostrauer Kohle nach Wien um 28 kr. zu verfrachten und auf dieser Basis die Südbahn zu veranlassen, ihren Kohlenbedarf nicht weiter aus den steierischen und krainischen, sondern aus dem Ostrauer Werke zu decken. Dieser Vorgang ist ein ungeschicklicher. Eine derartige Ausnützung der Macht des Großcapitals sei geradezu als gemeinschädlich zu bezeichnen. Die Interpellanten fragen daher: Wie gedenkt die Regierung der durch die Abmachung der Nordbahn mit der Firma Gutmann erfolgten Schädigung ganzer Industriezweige und der damit in Verbindung stehenden Interessen zahlreicher Arbeiter-Fami-

lien abzuwehren und Vorkehrungen zu treffen, daß Fälle von solcher Tragweite hintangehalten werden?

Die Abgeordneten Dr. Heilsberg und Genossen stellen folgende Interpellation an den Herrn Handelsminister: In den weitesten Kreisen entstand die heftigste Erregung, als die außerordentlichen, bis jetzt unerhörten Frachtenbegünstigungen der Nordbahn an die Kohlenfirma Gutmann bekannt wurden, durch welche Begünstigungen mit einem einzigen Federstriche Steiermark und Krain Kohlen-Industrie auf den Tod getroffen wird und damit zugleich viele hundert Arbeiterfamilien, somit viele tausend Menschen mitten im Winter ihrer Arbeit und ihres Erwerbes beraubt und schonungslos der Noth und dem Elende preisgegeben worden sind. Dieses vernichtende Eindringen in die Concurrenz geschieht nicht, weil etwa die Südbahn sonst nicht oder nur sehr theuer ihre Kohle sich hätte beschaffen können, denn man hätte ihr, wie zuvor, in Steiermark und Krain dieselbe zu den billigsten Preisen überlassen, sondern dies geschieht vor allem deshalb, um zunächst die Einnahmen zweier Herren, des oben genannten Herrn David Gutmann und des Großactionärs der Nordbahn, zu vermehren, wenn des letzteren Doppelstellung als Großactionär und Mitbesitzer der Ostrauer Kohlenwerke wohl zu beachten ist, zur richtigen Beurtheilung des ganzen Vorganges. Bei den Verhandlungen über die Privilegiums-Verlängerung der Nordbahn erklärte die Regierung, man könne die Kohlentarife für Ostrau-Wien nicht unter 45 kr. herabsetzen, wenn nicht die alpine Kohlen-Industrie tief geschädigt werden sollte. Jedoch gieng man auf 38 1/2 kr. herab, und nur schwer und mit großen Opfern konnte die alpine Kohlen-Industrie der Concurrenz standhalten; jetzt aber mit Benützung jener Doppelstellung erhält Gutmann die Kohle um 28 kr. von Ostrau bis Wien recte Maßleinsdorf befördert, wobei es der Südbahn annehmbar erscheint, die Kohle von dorthier größtentheils und nicht mehr aus den Ländern, welche sie durchzieht, zu beziehen, und beträgt der Ausfall 1-3 Millionen Meter-Centner, für welche die Anlagen geschaffen wurden, und ist die alpine Kohlen-Industrie der Vernichtung preisgegeben, da es bei solchen Personal- und Machtverhältnissen nur von diesen beiden Herren abhängt, wenn sie durch Ausbreitung dieser Methode der alpinen wie nächstens auch anderen Kohlen-Industrien den Todesstoß geben wollen, wenn nicht noch mächtiger die k. k. Regierung rechtzeitig eingreift und einem solchen, alle natürlichen Abnahmeverhältnisse verwirrenden, nur zum verderblichen Monopole führenden Herrbilde einer Refactie rasch und kräftig ein Ende macht. Bis in die letzten Tage war die ge-

botene Veröffentlichung dieser Frachtbegünstigungen nicht erfolgt. Man soll sogar um Erlassung dieser Veröffentlichung ersucht haben. Wichtig ist noch eine andere Seite dieses Vorgehens. Durch solche Refaction wird wohl gründlich das Ueberschreiten eines 10proc. Erträgnisses der Nordbahn beseitigt, bei dessen Eintritt laut Bestimmung bei Verlängerung des Privilegiums dem Staate die Hälfte dieses Mehrerträgnisses zukommt. Der Staat wird hiedurch verkürzt, der Großactionär der Nordbahn findet für den geringeren Frachtertrag reichen Ersatz durch den Gewinn an der für ihn so billigen Fracht der Ostrauer Kohle und besonders an dem sonst so schwer verkäuflichen Gries, welcher jetzt auf Kosten aller Actionäre in die fernsten Gegenden verkauft wird. Doch hat man bisher und auch jetzt nie für die Bevölkerung von Wien, seiner reichen Industrie und die Industriellen anderer Länder auch nur ähnliche Begünstigungen gewähren wollen. Durch jenes Vorgehen verhindert man, mit dem Staate einen Mehrertrag zu theilen zu müssen, wohl aber mehren sich in Steiermark und Krain und bald auch in anderen Ländern die Arbeitslosigkeit, Noth und Elend der Arbeiter und in natürlicher Folge auch der Gewerbetreibenden bis in die letzten Stufen. Viele Tausende müssen dabei zugrunde gehen, damit einige Wenige noch mehr wachsen und gedeihen sollen. Die k. k. General-Inspection dürfte zu prüfen haben, ob bei diesen 28 kr. die Selbstkosten gedeckt sind, zuvörderst aber, ob eine Frachtbegünstigung zu genehmigen sei, welche wohl nur durch die Ausnützung der Doppelstellung des Besitzers der Ostrauer Kohlenwerke zugleich als Großactionär der Nordbahn zustande kam und voraussichtlich die dem Staate aus der Hälfte der mehr als 10 pCt. reichenden Mehrerträgnisse gebührenden Einnahme dauernd vereitelt wird. Zur Verhütung des Unterganges der alpinen und später anderer Kohlen-Industrien, namenloser Noth und Elendes vieler Tausende, zur Sicherung des Anstandes, wo es sich nicht nur um den Buchstaben des Gesetzes, sondern zugleich um große sittliche, sociale und wirtschaftliche Fragen handelt, stellen die Gefertigten die Anfrage an den Handelsminister: Welche Schritte gedenkt die Regierung zu thun, um einem solchen Vorgehen und dessen schwerwiegenden Folgen sehr rasch und entschieden ein Ende zu machen?

Abg. Türk bringt einen Antrag auf Schaffung eines dauernden Zollbündnisses mit Deutschland ein. Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortet die Interpellation Richters wegen Ueberwachung des Geschäftsbetriebes ausländischer Versicherungs-Gesellschaften dahin, daß für die Ueberwachung des Geschäftsbetriebes in

Feuilleton.

Führer für Hochzeitsreisende.

Ja, meine Damen, verwichenen Sommer war's, da habe ich mich, wie immer während der Ferien, zum erstenmale verliebt. Aber die Geschichte schlug gründlich fehl. Denn eines Tages machte ich der Mama meiner Angebeteten erröthend das Bekenntnis, daß sie sich Schwiegermutter fühle. Sie war verschämt genug, zu nicken, und so zog ich mir denn eine der heftigsten Verlobungen meines Lebens zu.

Einige Zeit darauf erwachte ich eines Morgens und sah mich verheiratet; dies veranlaßte mich, sofort eine Hochzeitsreise anzutreten. Eine Hochzeitsreise, meine Damen, ist eine gar ernste Frage. Jede von Ihnen kann heute, morgen, übermorgen in die Lage kommen, eine solche Reisegelegenheit benützen zu müssen, ja, jede von Ihnen — denn Jugend schützt bekanntlich nicht vor Thorheit und Alter — mein Gott! wer wollte zu alt sein, um zu heiraten und geheiratet zu werden.

Mit der Hochzeitsreise hat es nun ein eigenes Bewandnis. Wer sich auf sie schon versteht, wer auf diesem Gebiete schon eine gewisse Erfahrung erworben hat, der steht gemeiniglich ein Leben hindurch mit seinen Kenntnissen da und vermag sie nicht zu benützen; die Hochzeitsreise wird also nur von Neulingen unternommen. Und dann — wenn einer eine solche Reise thut, da weiß er was zu — verschweigen.

So kommt es, daß der Wissbegierige erforderlichen Falles in keinem Wädeler der Welt Rath und Anleitung findet. Es gibt keinen Führer für Hochzeitsreisende, keinen, gar keinen. Es ist daher nicht das geringste meiner unterschiedlichen Verdienste, auf die ich von der Höhe meiner Weltanschauung mit Bescheidenheit hinabzublicken pflege, wenn ich hiemit eine fühlbare Lücke in der Weltliteratur geziemend auszufüllen und, wie man sich oft ausdrückt, einem weit verbreiteten Bedürfnisse entgegenzukommen unternehme.

Ich muß vor allem hervorheben, daß die Bummelrei, der sich bei derartigen Anlässen noch unsere Väter und Mütter hingegeben haben, gründlich aus der Mode ist. Man macht heute nicht mehr eine Hochzeitsreise, man ist vielmehr sozusagen Reisender in Hochzeit. Eine solche Fahrt ist ein Geschäft, ein Beruf, eine pflichtgemäße Arbeit, der man sich mit Eifer hinzugeben hat, und es kommt hier vor allem darauf an, Herz und Kopf unbeirrt von Gefühlen, Herzensempfindungen und Schwärmereien zu erhalten, dergleichen unzersehblicher Fehlgänge können dem Betreffenden nur Hänfseleien und Neckereien zuziehen. Insbesondere ist es aber ganz gegen den guten Ton und den guten Geschmack, in seinen Reisegefährten sich zu verlieben. Dies wäre nichts Geringeres, als ein Frevel am Geiste unseres Zeitalters. Der vorsorgliche und correcte Bräutigam hat sich vielmehr rechtzeitig mit drei genauen Verzeichnissen zu versehen.

Erstes Verzeichnis: Es enthält die Reiseroute und wird mit Hilfe des Handbuchs und der Fahr-

pläne zusammengestellt. Es giebt in einer Rubrik an, in welchem Augenblicke man an den verschiedenen Stationen anlangt, in einer anderen Rubrik, in welchen Hotels man abzustiegen sich verpflichtet, in einer dritten Rubrik, wann man abzureisen gedenkt. Dieses Verzeichnis wird in drei Exemplaren ausgefertigt; eines gebührt den Schwiegereltern der Frau, eines denen des Gatten, ein drittes behält dieser zum eigenen Gebrauche für sich.

Zweites Verzeichnis: Es verbucht wohlgeordnet sämtliche Anverwandten und Freunde, welche in den Reisestationen domicilieren und pflichtschuldigst zu besuchen sind, um ihnen ein Urtheil über die Neuvermählten zu gestatten.

Drittes Verzeichnis: Es enthält sämtliche Anverwandten und Freunde, welche während der ganzen Reise telegraphisch oder brieflich auf dem Laufenden zu erhalten sind. Die Unpäßlichen unter denselben müssen durch ein rothes Kreuz hervorgehoben werden, denn eine Hochzeitsreise entbindet nicht von der Verpflichtung, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Die richtige Handhabung dieser Verzeichnisse ermöglicht es den Neuvermählten, unter genauer Controle zu reisen. Nehmen wir also, um nicht fernliegende Verhältnisse berücksichtigen zu müssen, an, ein Pärchen pilgere von Laibach nach Neapel. Erste Station ist natürlich Triest. Man hat in Triest pünktlich einzutreffen und sofort das Verzeichnis Nr. 1 zu benützen. Man berichtet sofort telegraphisch den beiderseitigen Eltern von der glücklichen Ankunft. Am nächsten

Politische Uebersicht.

(Confessionelle Schule.) Das «Waterland» schickte den am Mittwoch im Abgeordnetenhanse eingebrachten Schulanträgen einen Artikel voran, in welchem sich folgende Stelle vorfindet: «Wir sind nicht eingeweiht in die Beziehungen zwischen der Regierung und der Parlamentsmajorität oder in die Clubgeheimnisse der letzteren, aber es ist für jeden denkenden Politiker klar, dass ein Bestandtheil der Majorität des Abgeordnetenhauses einen Antrag von derartiger Bedeutung nicht einbringen wird, ohne sich vorher über die Haltung der anderen Bestandtheile der Majorität, vor allem aber über die Stellung der Regierung zu demselben zu informieren. So dürfen wir denn auch keinen Augenblick bezweifeln, dass die conservative Partei ihren Schulantrag rechtzeitig zur Kenntniss der Regierung gebracht und dass der Herr Unterrichtsminister seine Zustimmung zu demselben gegeben hat.» Wahr ist es allerdings, und ein jeder denkende Politiker hätte es annehmen sollen, dass ein Bestandtheil der Majorität einen Antrag dieser Art den anderen Bestandtheilen der Mehrheit bekanntgegeben habe. Ebenso zweifellos ist es, dass es das parlamentarische Herkommen gefordert hätte, auch die Regierung vorher in die Kenntniss eines Antrages zu setzen, der von einer Fraction gestellt wurde, welche sich zur Majorität zählt. Aber ebenso wahr ist es, dass der Antragsteller Fürst Liechtenstein diesen Anforderungen des Herkommens und der parlamentarischen Vorsicht durchaus nicht nachgekommen ist. Das «Fremdenblatt» kann mit vollster Bestimmtheit erklären, dass weder das Ministerium noch ein Theil desselben, somit auch nicht der Unterrichtsminister, von dem Schulantrage des Fürsten Liechtenstein vorher eine Kenntniss erlangt haben, und es ist deshalb auch Herr von Gautsch nicht in der Lage gewesen, die vom «Waterland» als unbezweifelbar angenommene Zustimmung zu den eingebrachten Schulanträgen zu erteilen. Desgleichen wird aus parlamentarischen Kreisen versichert, dass auch die Clubs der Rechten von dem Antrage des Fürsten Liechtenstein im gleichen Maße überrascht wurden.

(Der Wehrausschuss) nahm ohne wesentliche Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung der Reservisten zu sieben tägiger Waffenübung mit dem Mannlicher-Gewehr, an und bestellte Popowski als Referenten.

(Das Verordnungsblatt des Handelsministeriums) für Eisenbahnen publiciert die Tarife, welche die Nordbahn für die Beförderung der Ostrauer Kohle an die Südbahn zu Regiezweden bewilligt hat.

(Parlamentarisches.) Abg. Dr. Roser übergab dem Vorstande des Deutschen Clubs einen Antrag auf Errichtung von Schulsparcassen. Der neugewählte Abgeordnete der Wiener Handelskammer, Neuber, wurde in den Deutsch-österreichischen Club aufgenommen. Der Abgeordnete des böhmischen Großgrundbesitzes Freiherr von Dobrzenski hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

(Das ungarische Abgeordnetenhause) hat den Budgetvoranschlag pro 1888 nach einer in mehrfacher Beziehung bemerkenswerthen Debatte mit 215 gegen 113 Stimmen angenommen. Die Opposition hat das Budget mit Zähigkeit bekämpft, sie wurde aber auf der ganzen Linie geschlagen, und alle Argumente, welche zur Unterstützung ihrer Angriffe auf die Regierung ins Treffen geführt wurden, sind siegreich zurück-

gefallen worden. Die gemäßigten Opposition, mit ihrem Führer, Grafen Apponyi, an der Spitze, mußte vor der Schlagfertigkeit, Sicherheit und Planmäßigkeit, mit welcher die Regierung ihre Finanzpolitik entwickelte, und vor der sachlichen und sachgemäßen Gründlichkeit, mit welcher die Redner der Regierungspartei für diese Finanzpolitik eintraten, die Segel streichen.

(Deutschland.) In der Wehrcommission des deutschen Reichstages bezifferte der Kriegsminister die durch eine Anleihe aufzubringenden einmaligen Heeresausgaben für Waffen, Bekleidung, Munition und Sanitätswesen mit 280 Millionen. Windthorst fragte, wann denn die Bewilligungen ein Ende nehmen werden, und sagte, man habe geglaubt, die im Vorjahre bewilligten Summen seien hinreichend, und das Septennat bedeute den Frieden. Darauf bemerkte der Kriegsminister, der Manco an Officieren werde jetzt allerdings 1100 gegen 100 vor dem Septennat betragen, indessen sei geplant, zur Ausbildung der Ersatztruppen ältere Unterofficiere, welche gut gedient haben, heranzuziehen und den Officiers-Stat einstweilen nicht zu erhöhen. Doch gebe er grundsätzlich nicht die Erklärung ab, dass künftighin nicht mehr werde gefordert werden. Allerdings glaube er persönlich, hiemit sei die Organisation abgeschlossen. Die Wehrevorlage wurde bis auf zwei Paragraphen, bezüglich deren die Beschlussfassung auf heute vertagt wurde, mit geringen Aenderungen angenommen.

(Monarchisten in Frankreich.) In Bordeaux hat am Sonntag eine von 3000 Monarchisten besuchte Versammlung stattgefunden, auf welcher der Chefredacteur des orleanistischen «Soleil», Herr Edouard Hervé, und der frühere Pariser Deputierte Herr Calla Vorträge hielten. Der erstere unterzog die republikanischen Institutionen einer Kritik und empfahl die nationale Monarchie, die nach seiner Ansicht vom ganzen Lande verlangt werde. Herr Calla entwarf ein Bild der Monarchie unter dem Grafen von Paris. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

(Marokkanische Conferenz.) Wie aus Madrid geschrieben wird, glaubt man in den spanischen Regierungskreisen andauernd an den baldigen Zusammentritt der marokkanischen Conferenz. Die vorbereitete Versendung der formellen Einladungen wird erfolgen, sobald die noch ausstehende Aeußerung des französischen Cabinets eingelaufen sein wird, welches letzteres noch den Bericht seines diplomatischen Vertreters in Tanger abwartet, welcher ihrer Entscheidung zur Grundlage dienen soll.

(Der Conflict in Areta.) Nach einer Athener Depesche soll zwischen dem englischen Consul und der Regierung in Areta ein Conflict ausgebrochen sein, weil die letztere die Haftentlassung des Mörders des im Jahre 1879 ermordeten englischen Unterhans Anderson verfügte. Der Consul verlangt 20000 Pfund und die Absetzung des General-Gouverneurs von Areta.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Sautens zur Anschaffung einer Feuerpritze 100 fl., dann den Gemeinde-Schießständen Laksons und Ras 50 fl., beziehungsweise 100 fl. zu spenden geruht.

(Gymnasiafen als Einbrecher.) Ueber einen höchst merkwürdigen Excess gegen die Schuldisciplin, der sich am Gymnasium in Görz zutrug, wird berichtet:

sein armes Weibchen in Wirtshäuser, welche im Range einer Volksküche stehen! Arme Frau!...

Was geschieht dann? Der Herr Gemahl erhält Briefe, welche heiläufig folgenden Sinn ergeben: «Du bist ein erbärmlicher Knicker, weil du das Geld zum Fenster hinauswirfst und in die Volksküche gehst, um Delicateffen zu naschen. Benimm dich doch endlich gebührend und führe deine Frau in die vornehmsten und billigsten Restaurants!»

Ehe alle Besuche gemacht, ehe alle Briefe geschrieben, ehe alle Sehenswürdigkeiten, denen kein Blick zu schenken war, geschildert sind, ist schon der Moment der Abreise herangerückt; da heißt es denn rechtzeitig abdampfen; man hat von der Stadt, die man eben verläßt, nur einen geographischen Begriff, man kennt sie nur aus dem Reisehandbuche, aber man hat dafür gekritzelt, dass einem die Finger krachen, man hat die Treppen von Privathäusern wund getreten, man hat sich in Verbeugungen, im Lächeln und Händedrücken geübt — mit einem Worte, es ist nichts annehmbarer, nichts beglückender, nichts beseligender, denn eine Hochzeitsreise. Man könnte vielleicht, denkt der Late, auch ein wenig dem Vergnügen leben! Welch ein Einfall! Welch ein Vorurtheil! Welch überwundener Standpunkt! Man ist ja, wie gesagt, Reisender in Hochzeit!

Aber wenn man heimkommt, müde, erschöpft, nicht arbeitet heimkommt, dann wird man entschädigt, nicht wahr? Keine Idee! Alles schnaubt in wilber Wuth. Der eine hat keine Einladung zur Hochzeit erhalten und ist beleidigt; der andere ist zu spät eingeladen

Morgen steht man hübsch zeitlich auf und schreibt nach dem Verzeichnisse Nr. 3 eine möglichst stattliche Reihe von Briefen, in welchen man die Fahrt und die persönlichen Eindrücke, die diese Stadt auf das Menschenherz macht, an der Hand des Reisebuches genau schildert.

Es war anfangs meine Absicht gewesen, mir Briefformulare drucken zu lassen, um sie an Ort und Stelle auszufüllen. «Wir sind gestern abends in... angelangt, einer entzückenden, banalen, abscheulichen Stadt; im Hotel... wo wir abtliegen, sind wir vortrefflich, mittelmäßig, schlecht aufgehoben und fühlen uns sehr wohl, ziemlich gut, etwas ermüdet. Wir reisen von hier am... um... Uhr... Minuten ab und werden wahrscheinlich am... um... Uhr... Minuten in... eintreffen. Mit den herzlichsten Grüßen an alle Lieben u. s. w.» Ein solcher Brief könnte leicht ausgefertigt werden, indem man an Stelle der Punkte die erforderlichen Worte einsetzt, beziehungsweise die nicht angemessenen Beiworte austreibt und nur das entsprechende stehen läßt.

Aber es kommt darauf an, was für Verwandte und Bekannte man hat, denn nicht alle lassen sich so praktische Erfindungen gefallen; es gibt sogar welche, die es als eine Mißachtung, als eine persönliche Beleidigung sogar betrachten, wenn man sie einen Tag hindurch nicht durch einen Brief, der mindestens vier Seiten lang ist, zum Mitwiffen der geheimsten Angelegenheiten und Empfindungen macht. Es empfiehlt sich daher ganz besonders, einen Hektographen mit auf

die Reise zu nehmen und täglich ein kleines Reisejournal erscheinen zu lassen. Die Anfertigung desselben, das Schreiben, das Walzen, das Abziehen, das Falzen, das Adressieren, die Postversendung schließlich, dies alles bildet für die Neuwermählten einen sinnigen Zeitvertreib und füllt in sehr angenehmer Weise die wenigen Stunden des Tages und der Nacht aus, welche die Besuche übrig lassen.

Die Besuche! Ja, die sind das Wichtigste; sie sind Gegenstand der täglichen Sorge für das junge Paar. Es ist nothwendig, sich, bevor man einen in einer fremden Stadt wohnenden Auerwandten oder Bekannten aufsucht, nach dessen Vermögensverhältnissen zu erkundigen, ferner muß man auch eruieren, welches Gasthaus der Betreffende ins Herz geschlossen hat. Das erste ist nothwendig, weil Verwandte und Freunde desto zarter behandelt sein wollen, je reicher und je ärmer sie sind. Das letztere scheint gerathen, denn eine der dringendsten Fragen des Besuchten pflegt zu lauten: «Wo speist Ihr?» Und je nach seinen Neigungen und Lebensgewohnheiten schreibt er dann seinen sämtlichen Verwandten: «Das Bärchen hat uns seine Aufmerksamkeit gemacht; es scheint recht hier verschmenderisch zu leben: die Herrschaften speisen nur in den vornehmsten Restaurants. Wir erachten es für unsere Pflicht, Euch hierauf aufmerksam zu machen, denn unserer Ansicht nach ist es die junge Frau, welche so große Ansprüche macht. Armer Mann!» Oder die Nachricht lautet: «Zwei komische Leute. Der junge Gatte unserer Base ist ein rechter Filz, ein erbärmlicher Knicker! Er fühlt

Mittwoch nachts erbrachen mehrere Schüler der achten Classe des Görzer Gymnasiums die Thür des an daselbe stoßenden botanischen Gartens, öffneten darauf mit selbstverfertigten Nachschlüsseln die im zweiten Stocke des Gymnasial-Gebäudes gelegene Studien-Bibliothek und besorgten in den daselbst aufbewahrten Schulheften eine Correctur der zuletzt gegebenen und vom Professor noch nicht corrigierten lateinischen Schularbeit. Um Mitternacht verließen sie die Bibliothek wieder und gelangten auf dem früher bezeichneten Wege ins Freie. Als am andern Tage der Professor der Philologie, der gleichzeitig Custos der Bibliothek ist, Professor Baar, vor 8 Uhr in die Bibliothek kam, fand er die Vorhänge an den Fenstern herabgelassen. Da dies sonst nie der Fall ist, fiel dem Professor die Sache auf. Er blätterte gleich darauf in den Schulheften, fand augenblicklich mehrere Nachcorrecturen mit der Tinte, die im Bibliothekszimmer stand, und schloß sofort, daß Schüler nachts in die Bibliothek eingedrungen sein müssen, welche diese Correcturen besorgt haben. Die Untersuchung ergab, daß zwei Schüler der achten Classe den Einbruch und die Correctur vollführt haben und andere drei Schüler, in deren Interesse gleichfalls Correcturen gemacht wurden, Mitwisser des Einbruches gewesen seien. Diese fünf Schüler wurden ausgeschloffen, und zwar zwei Schüler von allen Mittelschulen des Staates, drei vom Görzer Gymnasium.

(Ein Hundertjähriger.) Ohne Sang und Klang wurde diesertage in Ugram ein Mann zu Grabe getragen, der das seltene Alter von 100 Jahren überschritten hatte. Der Dahingeshiedene hieß Giovanni d'Indri-Pelopida. Er war letztere Zeit in Pflege bei gutherzigen Leuten. Es war sein einziger Wunsch, 100 Jahre alt zu werden. Von inniger Freude war sein Herz erfüllt, als er nun am 3. Jänner d. J. die Glückwünsche seiner Umgebung und der wenigen Verwandten, die er in Ugram besitzt, zu seinem hundertsten Geburtstag entgegennahm: «Nun möge mich Gott zu sich berufen, auf der Erde habe ich nichts mehr zu thun.» Zwei Wochen später gieng seine Bitte in Erfüllung.

(Hohes Schmerzensgeld.) Der Schauspielerin Janauschek wurde seitens des Bundeskreisgerichts in Providence, Nordamerika, in ihrer Klage gegen den Hotelbesitzer H. Bull der Betrag von 12000 Dollars als Schadenersatz zuerkannt. Frau Janauschek war in dem Hotel des Beklagten in Newport die Treppe hinuntergefallen und hatte einige Verletzungen davongetragen.

(Im Freikarten-Processe) wurden alle Angeklagten, mit Ausnahme Soré's, freigesprochen. Bezüglich Soré mußte, da die Geschwornen die Schuldsfragen unter Widersprüchen bejahten, noch das Monitorverfahren eingeleitet werden.

(Großmüthig.) Chef: Herr Diurnist Müller, heut ist mein Geburtstag, da ihm die Tabaksdose hinhaltend) niesen Sie einmal auf mein Wohl!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Landes-Sanitätsrathe.) Der Landes-Sanitätsrath für Krain hat in seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitze des k. k. Regierungsrathes und Landes-Sanitätsreferenten Dr. Friedrich Keesbacher unter anderen Gegenständen auch über Folgendes eine eingehende Berathung gepflogen: Gelegentlich des Exposés, welches der Vorsitzende über die Epidemien und Epizootien im Lande bei jeder Sitzung gibt und welches diesmal in eingehender Weise das Auftreten der Blattern in der Umgebung der Landeshauptstadt und in dieser selbst zum Gegenstande hatte, gab derselbe auch den Stand der

worden und ist beleidigt; der Dritte hat zu wenig Briefe erhalten, er fühlt sich vernachlässigt und beleidigt; der Vierte hat gehört, daß eine seiner Verwandten nicht besucht worden, und ist beleidigt; der Fünfte nimmt zu seinem Entsetze wahr, daß das Pärchen nicht direct von der Eisenbahn zu ihm fährt und sich nach seinem Befinden erkundigt; er ist beleidigt. Es gilt nun, tausend Mißstimmungen, tausend Empfindlichkeiten wieder zu besänftigen. Ein Besuch bei den jungen Gatten kann jedoch all diese schlimmen Regungen wieder erwecken. Denn Hochzeitsgeschenke müssen irgendwie aufgestellt werden, und da es aus philosophischen Gründen unmöglich ist, daß das eine so gut stehe wie das andere, muß das eine oder das andere eben schlechter stehen. Damit ist dann die Hölle wieder los und das Ringen nach der Gunst mag wieder von vorne beginnen. Kurz, niemandem wird das Leben so gründlich verbittert, als einem jungen Ehegatten...

Allein ich bemerke, daß ich die Grenzen meines Themas bereits überschritten habe. Ich wollte nur einige Bemerkungen über die Hochzeitsreise machen und bin nun schon mitten in einer Abhandlung über die Metaphysik der Flitterwochen. Das ist ein anderes Capitel.

Noch ein Wort! Die Hochzeitsreise, die ich hier geschildert, ist das Ideal einer solchen. Ich rathe es keiner von Ihnen, meine Damen, dieses Ideal verwirklichen zu wollen! Ich hab's auch nicht g'than.

Blattern in der Landeshauptstadt inclusive des Spitals bekannt und betonte, daß von der k. k. Landesregierung an den Stadtmagistrat zur Hintanhaltung der Verbreitung der Seuche wiederholt die nöthigen Weisungen ergiengen, worauf er die betreffenden zwei Erlässe verlas, mit welchen der Magistrat aufgefordert wurde, die Nothimpfung besonders in der Peters- und Polanastraße mit allem Nachdrucke durchzuführen, auf die vorschriftsmäßige Desinfection der Wohnungen, in denen sich Blatternkranke befinden, zu dringen und sich von deren Durchführung zu überzeugen, die thunlichste Isolierung der Blatternkranken zu veranlassen, der entsprechenden Desinfection der Wäsche derselben das schärfste Augenmerk zu widmen und den Verkehr mit derselben aus der Stadt nach den umliegenden Dörfern und aus diesen zurück energisch zu überwachen, endlich der Reinlichkeit der Stadt die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wurden zur befriedigenden Kenntnis genommen und nach der hierüber entstandenen, sehr lebhaften und eingehenden Debatte, an welcher sich hauptsächlich die Herren: Regierungsrath Professor Dr. Valenta, kais. Rath Dr. Eisl und kais. Rath Dr. Fug betheiligten, mit Stimmeinhelligkeit die nachstehenden Beschlüsse gefaßt: Die hohe Regierung werde ersucht, darauf zu dringen, daß 1.) die Stadt-Physikerstelle ohne weitere Verzögerung besetzt werde; 2.) daß die in der Stadt Laibach herrschende Blatternkrankheit als Epidemie erklärt werde, woraus sich die weiteren Consequenzen von selbst ergeben, namentlich aber sei die Errichtung eines Nothspitals, nachdem das neue Choleraspital gegenwärtig leider zu anderen Zwecken verpachtet sei, als unaufschiebbar zu erklären; 3.) es sei ferner von der Stadtgemeinde ein Desinfectionsapparat anzuschaffen, und die Wäsche von Blatternkranken sei in geschlossenen Wagen, ähnlich wie in Graz, aus den inficirten Quartieren abzuholen und aus der Stadt zu befördern; endlich sei 4.) die hohe Regierung zu ersuchen, energisch dahin zu wirken, daß alle ihre bisherigen Anordnungen angesichts des sehr gefährlich gewordenen Umsichgreifens der Seuche auf das genaueste durchgeführt werden. Nachdem der Herr Vorsitzende die Aufklärung gegeben, daß ein Desinfectionsapparat seitens des Stadtmagistrates bereits bestellt worden sei, referierte Herr kais. Rath Dr. Eisl über das Ansuchen des Landesauschusses um Begutachtung des Laborates über die beabsichtigte Erweiterung des Landesospitals und namentlich über die Erbauung eines neuen Badehauses bei demselben, verlas ein sehr eingehendes Gutachten darüber und empfahl folgende Anträge zur Annahme: 1.) Die Errichtung einer neuen, modern ausgestatteten Badeanstalt, da die gegenwärtige Bade-Einrichtung ganz unzulänglich, sei ein unaufschiebbares Bedürfnis; 2.) diese Anstalt soll als Parterrebau in die Mitte des sogenannten Irrengartens nach Entfernung der den nördlichen und südlichen Theil desselben scheidenden Mauern aufgeführt und mittels eines gedeckten Corridors mit dem Hauptgebäude in Verbindung gebracht, die Abfallwässer sollen aber in den städtischen Canal in der Barmherzigergasse abgeleitet werden; endlich solle 3.) die große Senkgrube vor dem südlichen Theile des Irrengartens entfernt und in einen anderen Theil des Kirchenhofes verlegt werden. Bei der über diese Anträge eröffneten Debatte besprach Herr Regierungsrath Professor Dr. Valenta die unabweiße Nothwendigkeit der Errichtung einer proponierten Badeanstalt im Civilspitale, da die jetzige den Anforderungen durchaus nicht entspricht und des Namens nicht würdig ist, den sie führt; er sei mit den Anträgen des Herrn Referenten einverstanden, nur befürchte er, daß sich die Sache nicht verwirklichen lassen, zumindst aber in die Länge ziehen werde, was umso mehr zu bedauern wäre, als das Bedürfnis ein schreiendes geworden sei. Mit Rücksicht auf seine Befürchtungen stellte er den Eventualantrag, daß in dem Falle, als der Neubau des Badehauses nach den vom Herrn Referenten gestellten Anträgen nicht acceptiert werden sollte, zum Zwecke einer Badeanstalt im Civilspitale wenigstens Adaptierungen unverzüglich in Angriff zu nehmen und durchzuführen wären, welchen Antrag Primarius Dr. Fug wärmstens unterstützte. Nachdem der Herr Vorsitzende und der Herr Referent ihre Bedenken gegen die Errichtung der Badeanstalt im Hause selbst ausgesprochen und den Eventualantrag des Herrn Regierungsrathes Professor Valenta nur für den äußersten Nothfall als annehmbar erklärten, wurden bei der Abstimmung die Anträge des Referenten sowie der Eventualantrag des Herrn Regierungsrathes Professor Dr. Valenta einstimmig angenommen.

(Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich heute nachts mit dem Courierzuge nach Wien begeben.

(Museal-Verein in Laibach.) In Laibach fand im Lesesaale des Landes-Museums Rudolfsinum am vergangenen Dienstag eine Versammlung statt, welche als die erste des wieder zu belebenden krainischen Museal-Vereines zu betrachten ist. Diefem Vereine würden die reichen Sammlungen und noch wenig ausgenützten Büchereien zur Ausbeute für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung stehen. In derselben Versammlung hielt Dr. Mikowicz aus Wien einen Vortrag über einen in der Laibacher Local-Bibliothek vorgefundenen Pergament-Kalender vom Jahre 1451, welchen er als die, künstlerische

Bedeutung nicht beanspruchende Nachbildung eines französischen Vorbildes erklärte, die in Norddeutschland, und zwar von Franciscanern, angefertigt wurde. Custos Deschmann legte zwei aus dem Laibacher Moor ausgegrabene, von den einsigen Pfahlbauern herrührende, offenbar zum Thierfang dienende Fallen vor, welche Professor Birchow in Berlin als übereinstimmend mit zwei in Tribsees und Rostock aufgefundenen bezeichnet hatte. Sie dürften hier zum Biberfang gedient haben, da auf einem Joch Moor mehr als 150 zer Schlagene Biber-schädel vorgefunden wurden. Der präparierte Schädel des am 15. d. M. auf einem Gute des Grafen Margheri in Unterkrain erlegten Wildschweines wurde ebenfalls vorgelegt. Custos Deschmann knüpfte daran die Bemerkung, daß das Wildschwein in Krain in alten Zeiten ungemein häufig gewesen sein müsse; Jauer finde man als Beigabe in zahlreichen Gräbern. 1824 sei bei Vittai und 1840 auf den Auersperg'schen Besitzungen in Gottschee je ein Stück Schwarzwild erlegt worden.

(Richard-Wagner-Abend.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Dienstag, den 31. Jänner, im landschaftlichen Redoutensaale einen Richard-Wagner-Abend. Ausführende: Fräulein Mathilde Hauser, Primadonna aus Stuttgart; Fräulein Ottilie Nagel, Pianistin aus Prag; Herr Emil Tiffero, Opernsänger aus Petersburg; Herr Ferdinand Krause, Opernsänger aus Kassel. Programm der ersten Abtheilung: 1. a) Recitativ und Romance an den Abendstern aus «Tannhäuser», b) Tanz der Lehrbuben aus «Die Meistersinger von Nürnberg» für Clavier: Fräulein Ottilie Nagel; 2.) Gesang Wolframs aus «Tannhäuser», Herr Ferdinand Krause; 3.) Elsa's Traum aus «Lohengrin», Fräulein Mathilde Hauser. Programm der zweiten Abtheilung: Erster Act aus der «Walküre». Siegmund, Tenor: Herr Emil Tiffero; Sieglinde, Sopran: Fräulein Mathilde Hauser; Hunding, Bass: Herr Ferdinand Krause. Clavierpartie: Fräulein Ottilie Nagel. — Anfang 7 Uhr abends.

(Franz Erjavec.) Im 23. Bande, Jahrgang 1887, der Zeitschrift «Geopoldina», dem Bulletin der kaiserlich deutschen Akademie der Naturwissenschaften Geopoldina-Carolina, befindet sich ein kurzer Nekrolog auf den verdienstvollen slovenischen Naturforscher Franz Erjavec, gewesenen Professors in Görz und Mitgliedes der südslavischen Akademie der Wissenschaften. Diese biographische Skizze ist vom wirklichen Mitgliede der kaiserlich deutschen Akademie Dr. C. D. E. G. verfaßt und gedenkt namentlich der großen Verdienste, welche sich der slovenische Naturforscher um die Popularisierung der Naturwissenschaften unter seinen Landsleuten sowie auch in Kroatien erworben hat. Auch der verdienstvollen belletristischen Thätigkeit dieses vielseitig thätig gewesenen Naturfreundes wird lobend gedacht.

(Zur Blattern-Epidemie.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Umsichgreifen der Blatternkrankungen mit ihrem nicht geringen Sterblichkeitsprocent darf nicht überraschen, wenn man täglich die Erfahrung macht, wie sorglos (um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen) in mancher Richtung die gegen eine so infectiöse Epidemie erforderlichen Maßregeln gehandhabt werden. Beispielsweise wollen wir nur darauf hinweisen, daß das Ansammeln von Straßenpublicum, worunter sich meist Kinder befinden, um den Leichenwagen anlässlich des Transportes der Verstorbenen in die Todtenkammer unter keiner Bedingung zu dulden wäre, und wenn der den Transport besorgende städtische Wachmann Ruff nicht die erforderliche Zeit hat, um den Andrang der Neugierigen abzuwehren, ihm zu diesem Zwecke ein zweites Sicherheitsorgan beigegeben werden müßte. In gleicher Weise erscheint es wichtig, daß diese Transportierung sich nicht zu lange verzögere und dieselbe nicht, wie es der Fall war, erst gegen 11 Uhr vormittags stattfindet, nachdem der Tod schon morgens um 3 Uhr constatirt war. Nicht minder gefährlich ist das Zuströmen von Neugierigen zur Todtenkammer, um die Anzahl der Blatternleichen zu revidieren, ein Uebelstand, welchem durch eine Absperrung des Friedhofes für die Zeit der Epidemie am schnellsten abgeholfen werden könnte, wie es doch vor 2 Jahren bei den in viel geringerer Ausdehnung vorgekommenen Cholera-Todesfällen angeordnet wurde. Entschieden tadelnswert muß jedoch der Vorgang mit der Bettwäsche der Verstorbenen bezeichnet werden, welche, wie es diesertage der Fall war, auf einem offenen Steinerwagerl unbedeckt aus dem Sterbehause zur Desinfection fortgeführt wurde. Warum werden diese Bettutensilien (Matratze, Decke etc.) nicht in Leinentücher eingeschlagen, welche mit frischer Sublimatlösung (1:1000 Theile Wasser) getränkt sind, um wenigstens auf dem Transportwege die Weiteransteckung möglichst zu verhüten? Von einer gründlichen Desinfection dieser Gegenstände kann ohnehin insofern nicht die Rede sein, als die Gemeinde nicht nach dem Beispiele so vieler Städte eine Desinfectionsanstalt besitzt, wo mittels strömenden Wasserdampfes die vollkommenste Desinfection stattfinden kann, und es würde alsdann auch die im gestrigen Blatte berührte Klage, daß den armen Leuten die zur Desinfection abgeholfen Gegenstände theils gar nicht, theils ganz beschädigt zurückgestellt werden, hinfällig werden und es diesfalls auch keiner weiteren Unterstützung bedürfen, nach-

dem die in einer solchen Anstalt desinficierten Utensilien vollkommen unbeschädigt bleiben. Die Errichtung einer solchen Anstalt ist daher für die Gemeinde das dringendste Erfordernis, vorausgesetzt, dass eine solche Anstalt auch unter eine fachmännische Leitung gestellt wird. Der Verkehr mit inficierter Wäsche erscheint gleichwertig mit der Verbreitung von Gift oder von explosiblen Stoffen. Darum möge man nicht die Hände zu voreilig in den Schoß legen und das bisher Versäumte mit neuer Energie nachzuholen trachten.

(Spende.) Um das Andenken ihres verstorbenen Gatten, des Herrn Karl Tauscher, Realitätenbesizers und Holzhändlers, zu ehren, hat Frau Johanna Tauscher in hochherziger Weise den Betrag von 100 fl. mit der Bestimmung gespendet, denselben an zehn bedürftige Familien, mit besonderer Berücksichtigung solcher, welche durch die herrschende Blattern-Epidemie heimgesucht wurden, zu vertheilen. Möge diese edle That Nachahmer finden!

(Krainischer Landes-Lehrerverein.) Heute hält der krainische Landes-Lehrerverein im Casino-Clubzimmer einen Vereinsabend mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vortrag des Herrn Oberlehrers J. V. Benda über den neuen metrischen Scheibchen-Apparat. 2.) Vortrag des Herrn Ludwig über Karl Stieler. 3.) Festsetzung der Tagesordnung für den nächsten Vereinsabend. Beginn des Vereinsabends um halb 8 Uhr.

(Zum Capitel vom Schmuggel.) Man schreibt uns: Leider hat sich unter einem Theile der minder intelligenten Bürgerschaft der Landeshauptstadt Laibach, Kaufleute und Händler nicht ausgenommen, insbesondere aber unter den Fleischhauern der Landeshauptstadt und der Umgebung die Unsitte eingebürgert, verzehrungssteuerpflichtige Gegenstände in die Stadt Laibach einzuschmuggeln und das Vieh jeglicher Art der Schlachtung in der mit großen Kosten aus dem städtischen Lotterien-Anlehen erbauten Schlachthalle zu entziehen, um sich so die Gebühren, welche ja zur Verzinsung des in der städtischen Schlachthalle investierten Capitals dienen sollen, zu ersparen, oder besser gesagt, um durch den Schmuggel, wenn er gelingt, die Steuerträger der Landeshauptstadt Laibach zu hintergehen. Dies gilt nicht bloß von eingeschmuggeltem Fleische, auch manche Kaufleute und Agenten sollen Schmuggel treiben und auf diese Weise ihre Mitbürger, respective die Casse der Laibacher Gemeinde schädigen. Es wäre die höchste Zeit, dass die Leitung der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung endlich aus dem dolce far niente erwache und in dieser Richtung eine energische Remedur schaffe. Es ist wahr, dass unter allen Verzehrungssteuer-Pachtungen viel geschmuggelt worden ist, allein um so viel wurde noch keine Verzehrungssteuer-Pachtung betrogen, als die städtische. Man reorganisire doch endlich die gesammte Pachtung an Haupt und Gliedern. Ein gut bezahlter Director und fünfzig darbedende Einnehmer, sozusagen prädestinirt, dem Schmuggel Thür und Angel zu öffnen, bieten keine Gewähr, dass das aus dem städtischen Lotterien-Anlehensfonde entnommene Capital für die Verzehrungssteuer-Pachtung eine entsprechende Verzinsung finde. Man bezahle also die Verzehrungssteuer-Pachtungen in entsprechender Weise, damit dieselben ihr Auskommen finden können und die Casse der Stadtgemeinde nicht weiter durch Förderung des Schmuggels schädigen helfen.

(Kränzchen.) Im Casino-Glaskalon findet am 8. Februar ein Kränzchen der Feldwebel und gleichgestellter Chargen der hiesigen Garnison statt. Unsere wackeren Unterofficiere haben bereits zu wiederholtenmalen den Beweis erbracht, dass sie nicht nur vor dem Feinde, sondern auch im Tanzaale standzuhalten wissen, und so wird dieses Kränzchen voraussichtlich auch heuer einen animierten Verlauf nehmen.

(Veränderungen im Lehrstande.) Die k. k. Uebungslehrerin Fräulein Bertha Heinricher trat aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Der Lehrkörper wie die Schülerinnen werden die Abtretende schwer vermissen. Fräulein Francisca Schetina, bisher Lehrerin in Littai, nahm eine Lehrstelle in Steiermark an.

(Ein sehr zeitgemäßer Aufsatz.) Die am 25. d. M. zur Ausgabe gelangte zweite diesjährige Nummer der «Laibacher Schulzeitung» bringt an leitender Stelle aus der Feder des Herrn Regierungsrathes Professor Dr. Valenta einen beachtenswerten, weil sehr zeitgemäßen Aufsatz unter der Ueberschrift: «Beitrag zur Durchführung der Wiederimpfung (Revaccination) an öffentlichen und Privatschulen.» Es ist dies eine leichtverständliche wissenschaftliche Arbeit, durch welche alle Vorurtheile, die gegen das Impfen noch auftauchen, in überzeugender Weise beseitigt werden. Dabei wird auf das entschiedenste verlangt, dass jede Impfung mit guter, blutfreier, echter animalischer Vaccinlymphe antiseptisch gewissenhaft in einem entsprechend erwärmten Raume vorgenommen werde.

(Stand der Blattern) am 25. Jänner: 45 Männer, 54 Weiber und 85 Kinder, zusammen 184 Kranke. Zugewachsen sind vom 25. bis inclusive 26. Jänner: 2 Männer, 5 Weiber und 8 Kinder, zusammen 15 Kranke. In Abgang sind gekommen: durch

Geneesung 2, durch Tod 4 Personen. Es verblieben demnach in Behandlung: 46 Männer, 57 Weiber und 90 Kinder, zusammen 193 Personen. Es hat also der Zuwachs gegen den Vortag um 5, der Gesammtkrankenstand um 9 Personen zugenommen.

(Bodnik-Feier.) Die Rudolfswerter Citalnica veranstaltet am 4. Februar im Vereine mit dem dortigen Gesangsvereine in den Localitäten des «Narodni Dom» eine Bodnik-Feier mit reichhaltigem Programme. An das Concert wird sich ein Tanzkränzchen anschließen. Anfang um 8 Uhr abends.

(Im geographischen Panorama) ist gegenwärtig die Serie «Paris und die Pariser Weltausstellungen» ausgestellt. Von Montag bis Mittwoch gelangen auf vielseitiges Verlangen wieder die Ansichten aus der Schweiz zur Ausstellung.

(Schulfreundliche.) Der Pfarradministrator auf dem Ulrichsberge bei Jirklach, Herr Simon Robič, hat dem naturhistorischen Cabinet der hiesigen Oberrealschule eine Sammlung von Laub- und Lebermoosen als Geschenk übermittelt. Dieselben, in schönen, lehrreichen Stücken aufgelegt, stammen theils vom Ulrichsberge und dessen Umgebung, wie Kanferthal, Doblacagraben, theils aus den Steiner Alpen und geben ein gutes Bild der so interessanten Moosflora der Karawanken und Sannthaler Alpen.

(Milde Gaben) für die Nothleidenden im Görzischen nimmt auch das k. k. Landespräsidium in Laibach entgegen.

(Aus St. Veit ob Laibach) berichtet man uns: Sonntag, den 29. d. M., veranstaltet unsere Citalnica einen Unterhaltungsabend. Außer mehreren Gesangsnummern steht auch die Posse «Eno uro doktor» sowie eine reich ausgestattete Tombola auf dem Programme. Anfang um 5 Uhr nachmittags.

(Selbstmord eines Oberstlieutenants.) Aus Graz wird berichtet: Der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte und geachtete Oberstlieutenant in Pension Ferdinand Czermak erschoss sich vorgestern in seiner Wohnung mittels seines Scheibenfluges, indem er die Mündung des Laufes an die Stirn setzte und den Hahn des Gewehrs mit einem Stocke losdrückte. Oberstlieutenant Czermak litt an einer schweren, unheilbaren Herzkrankheit; dieses Leiden dürfte den Selbstmörder zu seiner verzweiflungsvollen That veranlasst haben.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 3. Februar eine Sitzung ab mit folgendem Programme: a) Innere Angelegenheiten; b) Discussion über die Frage: «Ist während einer Blattern-Epidemie die Nothimpfung angezeigt oder nicht?» — Nach der Sitzung gefellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant».

(Mord.) Aus Villach berichtet man uns über folgenden tragischen Vorfall: In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. wurde der beim Fabrikanten Unterhuber bedienstete Gärtner Paul Rainer von dem Jäger Jakob Mihelčič des hier garnisonierenden 7. Feldjäger-Bataillons, nachdem die beiden im Gasthause Tischler in einen heftigen Wortstreit gerathen und Rainer infolge dessen aus dem Gasthause entfernt worden war, auf offener Straße in der Nähe der Jägerkaserne, allwo ihm Mihelčič auflauerte, durch mehrere Bajonettstöße — erschlagen! Mihelčič, ein geborner Krainer, der wegen militärischer Vergehen seiner Charge als Unterjäger verlustig geworden, wurde gefänglich eingezogen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Budapest, 27. Jänner. Im Oberhause wurde ein Allerhöchstes Rescript verlesen, wonach der gegenwärtige Vicepräsident, Kronhüter Baron Nikolaus Bah, zum Präsidenten des Oberhauses ernannt wurde.

Berlin, 27. Jänner. Im Reichstage betonte Minister Puttkammer bei Berathung des Socialistengesetzes die Nothwendigkeit strenger Maßnahmen gegen die Socialisten. Die socialistischen Abgeordneten vertheilten im Reichstage Schriftstücke, enthaltend die Auskunft des Züricher Polizeihauptmannes auf die Anfrage Bebels und Singers über das Verhör zweier preussischer Polizei-Agenten. Puttkammer giebt die Ueberwachung der Anarchisten in der Schweiz durch preussische Agenten zu. Dank dieser Ueberwachung konnte die preussische Polizei das Attentat gegen das Winterpalais rechtzeitig in Petersburg mittheilen. Der Minister wird jedoch vom Reichskanzler einen Protest bei der Schweiz verlangen, dass die Schweizer Behörden Privatleuten solche Auskünfte ertheilen.

Rom, 27. Jänner. General Marzano wird sein Hauptquartier nach Dogali verlegen. Man befürchtet, dass die Abyssinier einen plötzlichen nächtlichen Ueberfall machen werden. Bektere schieben jetzt Truppen von Ghinda nach Keren vor.

Paris, 27. Jänner. Vice-Admiral Jurien de la Graviere, die Schriftsteller Graf d'Haussonville und Jules Claretie wurden zu Mitgliedern der französischen Akademie gewählt.

Petersburg, 27. Jänner. Auf dem gestrigen Hofballe im Winterpalais speiste Botschafter General von

Schweiniß an der kaiserlichen Tafel, woselbst er den Platz zur Rechten der Kaiserin einnahm; zur Linken der Kaiserin saß Botschafter Schakir Pascha.

Dankagung.

Die wohlgeborene Frau Johanna Tauscher hat mir anlässlich des Ablebens ihres Gatten, des Realitätenbesizers und Holzhändlers Herrn Karl Tauscher, den Betrag von Einhundert Gulden mit dem Ersuchen übergeben lassen, denselben an zehn bedürftige Familien, mit besonderer Berücksichtigung solcher, welche durch die herrschende Blattern-Epidemie heimgesucht wurden, zu vertheilen.

Ich beehre mich, hiemit im Namen der Betheiligten den wärmsten Dank für die willkommene Spende auszudrücken.

Laibach am 26. Jänner 1888.
Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Correspondenz der Redaction.

Aus Anlass der Blattern-Epidemie kommen uns so zahlreiche Mittheilungen, Wünsche und Beschwerden zu, dass wir außerstande sind, dieselben auch nur auszugewisse wiederzugeben. Wir können daher nur jenen Zuschriften Aufnahme gewähren, die uns von besonderer Wichtigkeit zu sein scheinen.

Redaction der «Trießter Zeitung»: Ihrem Ersuchen wird bereitwilligst entsprochen werden. Gleichzeitig aber eruchen wir, unserem Blatte entlehnte Nachrichten in Zukunft nicht als Originalberichte der «Trießter Zeitung» zu declarieren, wie dies bisher häufig geschehen.

Verstorbene.

Den 24. Jänner. Rudolf Kotlovsek, Oberaufseher-Sohn, 1 1/2 J., Castellgasse 13, Blattern.

Den 26. Jänner. Mathilde Esterl, Besitzers-Tochter, 5 J., Karlstädterstraße 11, Blattern. — Josef Wolf, Tapezierers-Sohn, 2 J., Kr. Kauergasse 22, Blattern. — Anna Rave, Arbeiters-Tochter, 7 Mon., Pradekshdorf 20, Tuberculose. — Ursula Cernilogar, Striderin, 67 J., Tirnauerlande 10, Blattern.

Den 27. Jänner. Milan Predović, Hausbesizers-Sohn, 3 Mon., Polanaplatz 5, Atrophie. — Anton Mitus, Hausbesizers-Sohn, 3 Tage, Bahnhofgasse 3, Schwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholg. Stunden in 24 Stunden
71	U. Mg.	728.3	-4.8	W. schwach	bedeckt	
27	2 . N.	728.9	5.8	W. schwach	halb heiter	0-00
	9 . Ab.	730.8	-2.2	W. schwach	halb heiter	

Ziemlich heiterer Tag, klare Luft, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme — 0.4°, um 1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ein Günstling der Frauen.

Wir wissen, dass es schwer hält, sich die Gunst der Frauen zu erwerben, aber wenn sie einmal erworben, auch nicht leicht wieder verloren wird. So sind heute die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen fast allein dasjenige unter den abführenden Mitteln, welches bei den Frauen Gnade gefunden und von denselben mit Vorliebe wegen ihrer angenehmen, absolut schmerzlosen Wirkung angewandt wird. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken, und achte man stets auf den Namenszug R. Brandts.

Wien, 21. März 1886.

Herrn **Jul. Schaumann**, Apotheker, Stoderau. Ersuche, mir abermals sechs Schachteln Ihres wunderwirkenden Magenmittels mit umgehender Post gegen Nachnahme freundlichst zu übersenden.

Achtungsvoll
Franz Rabler
Seibengasse Nr. 6.

Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stoderau, und in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie; in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birckh, W. v. Truloggy, Jos. Svoboda und G. Piccoli; in Rudolfs- wert bei den Apothekern Dom. Rizzoli und Ferd. Saita; in Tschernembl beim Apotheker Joh. Blasel.

Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (8760)



Von namenlosem Schmerze gebeugt, geben wir allen Bekannten die erschütternde Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen, theuren Gatten und Vater, Herrn

Georg Markl

Brauführer

nach kurzen, qualvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute Abend um 9 Uhr in seinem 44. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwehren.

Die Beerbigung des theuren Verbliebenen findet Sonntag, den 29. Jänner, um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, den 27. Jänner 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigungsanstalt des Franz Dohersel.

Course an der Wiener Börse vom 27. Jänner 1888.

Nach dem officiellen Kursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anerkennung! Herrn Ubald v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach! Ihr Hopfen-Malz-Kaffee hat sich bei den Reconvaleszenten sehr gut bewährt...

Fahrkarten u. Connossemente nach Amerika (3772) 41. Anchor-Line bei der k. k. conc. Wien, I., Kolowratring 4.

Kapellenberger Rothweine (Marke 60) franco allen Bahnstationen à 26 fl. per Hektoliter.

Gummi-Schläuche (best amerikanische) zum Ueberschenken sowie zu Leitungen von Flüssigkeiten in beliebigen Längen.

Gummi-Dichtungsplatten bei Dampfmaschinen-Anlagen in Verwendung, empfiehlt Albin Slitscher Eisenhandlung in Laibach, Wienerstrasse Nr. 9.

Winter-Pension! bestehend aus ganzer Verpflegung, Wohnung und Licht, incl. freier Benützung der Thermalbäder, fl. 50 per Monat.

Auf zu mir! Habe das grösste, billigste, unter Garantie an Güte im In- und Auslande unübertreffliche Warenlager von allen erdenklichen Küchenmessern, Essbestecken, Jagd-, Feder- und Rasier-Messern...

Antisepticum chemisch neues Desinfectionsmittel gegen Blattern, Diphtheritis, Masern etc. Indem dieses Mittel, rechtzeitig angewendet, sichere Hilfe bietet...

Goldgefärbte Blätter werden streng geprüft; ist das Laub selbst auch gesund und frisch, bedarf es doch dringend eines frisch gebrochenen Zaunzweigeleins als Muster...

Eine Wohnung mit zwei kleinen Zimmern und Sparherd Küche, eventuell einem größeren Zimmer, wird von einer kinderlosen und ruhigen Partei für Georgi zu mieten gesucht.

Tüchtiger Vertreter, welcher bei Privatkunden in Confection und Modeware, bei Modisten und Schneiderinnen in Zugehör gut eingeführt ist...

Ein guter Flügel ist auszuleihen Congressplatz Nr. 3, I. Stock.

J. Klauer, Laibach Domplatz Nr. 1 offeriert garantiert echten Wacholder-Brantwein (Brinovic) zu fl. 1.40 per Liter und bittet um geneigten Zuspruch.

Zu verkaufen sind 11 gut erhaltene, complete und verglaste Sommer- und eben sovieler Winterfenster und Jalousien.

Gärtnerei-Uebernahme. Ich ergebe Gefertigter bringe dem geehrten p. t. Publicum zur Kenntnis, dass ich die seit vielen Jahren bestehende J. Ermacora's Gärtnerei in Laibach...

Franz Herzmannsky J. Ermacora's Gärtnerei in Laibach. (4168) 30-17 Prämiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Concert-, Salon- und Stutzflügel wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma Gottfried Cramer...

Geographisches Panorama im neuen Schleimer'schen Hause. Sonntag letzter Tag der XII. Serie: Paris und die Pariser Weltausstellungen.

J. Berners Söhne landschaftliche Luxus-, Zwieback-, Curorts-Bäckerei in Sauerbrunn bei Rohitsch (Steiermark), empfehlen besonders den stets in vorzüglicher Qualität erzeugten Zwieback, welcher in Laibach bei Herrn Rudolf Kirbisch, Conditior, Congressplatz, zu haben ist.

Steirischer Eigenbau-Wein des Dr. Josef Waldherr. Schmitsberger in Flaschen: 1 Liter zu 60 kr., 1/2 » 32 » 1/4 » 18 »

Für die retournierten Flaschen wird rückerstattet: Für 1 Liter 8 kr., 1/2 » 6 » 1/4 » 5 » Am Lager: Beethovengasse Nr. 6, Peter Lassnik, Josef Kordin, Victor Schiffer, Johann Luckmann, Buzzolini, Deutsche Gasse Nr. 4.